KinderundJugendmedien.de

Reim

Der Reim bezeichnet die lautliche Übereinstimmung von Phonemen oder Phonemgruppen mindestens zweier Wörter innerhalb eines Verstextes.

Explikat

Der Reim ist ein gleichermaßen strukturierendes und verbindendes Element (lyrischer) Texte, das historisch als Gedächtnisstütze des mündlichen Überlieferns und Erzählens funktionalisiert wurde (vgl. Fry 2010, S. 124). Diese Funktion begründet neben anderen Faktoren bspw. auch den Erfolg der (gereimten) *Grüffelo*-Reihe oder die Hartnäckigkeit, mit der sich zu Schulzeiten gelernte Balladen im Gedächtnis halten. Gleichzeitig lässt sich der Reim als Ausdruck menschlicher Sehnsucht nach Ähnlichkeiten, Beziehungen und Mustern verstehen, die auch rhetorische Figuren wie Metonymie, Metaphern, Vergleiche und Analogien kennzeichnet (vgl. ebd.).

Die genannte Übereinstimmung des Lautmaterials mindestens zweier Wörter lässt sich in verschiedene Übereinstimmungsmuster teilen, die sich an der Stellung des Reimklangs ausrichten:

- Stellung des Reimklangs im Wort
- Stellung des Reimklangs im Vers
- Stellung der Strophe oder im Gedicht

Zudem lässt sich die Erstreckung des Reimklangs von der Klangqualität des Reims unterscheiden.

All diese Formen lassen sich wiederum erneut unterteilen. Markiert werden Reimfolgen und die in ihnen vorgefundenen Reimklänge im Folgenden jeweils mit Kleinbuchstaben, wobei gleiche Buchstaben für übereinstimmende Reimklänge verwendet werden.

Stellung des Reimklangs im Wort

- **Alliteration und Stabreim**

Die Alliteration beschreibt das Auftreten von homophonen Anlauten in aufeinanderfolgenden Wörtern.

Die rhetorische Figur der Alliteration, die mitunter auch als Anfangsreim bezeichnet wird, kann auch als Form des Gleichklangs innerhalb der Lyrik eingesetzt werden. So inszeniert James Krüss in seinem Gedicht das knisternde Feuer nicht nur über Onamotopoesie, sondern auch über zahlreiche Alliterationen.

> *Das Feuer*
>
> Hörst du, wie die **Fl**ammen **fl**üstern,
> **Kn**icken, **kn**acken, krachen, **kn**istern,
> Wie das Feuer rauscht und saust,
> **Br**odelt, **br**utzelt, **br**ennt und **br**aust?
>
> (Krüss 2013, S. 30-31)

Im germanischen Stabreim, aus dem die Alliteration hervorgegangen ist, alliterieren bzw. staben nicht nur benachbarte Wörter innerhalb eines Verses, sondern zudem die Hebungen, die betonten Wörter.

Der Stabreim setzt sich aus zwei Halbversen zusammen, die jeweils zwei Hebungen enthalten. Die dritte Hebung muss entweder mit der ersten oder zweiten Hebung oder mit beiden Hebungen alliterieren, wobei die vierte Hebung nicht alliteriert. Etwas lautmalerischer übersetzen lässt sich diese Definition in die Formel "BANG, BANG, BANG – CRASH!" (Fry 2010, Pos. 2035-2039)

Bereits die Bezeichnung "Germanischer Stabreim" verweist möglicherweise bereits auf die eher datierte Verwendung desselbigen. Allerdings lässt sich dieser durchaus auch zeitgenössisch – wenn auch fantastisch-zeitlos – nachweisen. So sprechen die – bezeichnenderweise langlebigen – Ents in J. R. R. Tolkiens *Der Herr der Ringe* in Stabreimen:

> **L**earn now the **L**ore of **L**iving **C**reatures!
> **F**irst name the **f**our, the **f**ree **p**eoples:
> Eldest of all, the elf-children;
> **D**warf the **d**elver, **d**ark are his **h**ouses;
> Ent the earthborn, old as mountains;
> **M**an the **m**ortal, **m**aster of **h**orses
>
> (Tolkien 2008, S. 604)

Dass es sich bei dem Lied der Ents durchaus um einen mnemonischen Helfer handelt, illustriert einmal mehr den benannten Erinnerungseffekt von Reimen (vgl. Fry 2010, S. 124).

- **Assonanz**

Im Gegensatz zur Alliteration bezeichnet die Assonanz die lautliche Übereinstimmung von Wörtern auf der Vokalebene.

So wird über Assonanzen (und Alliterationen) in *Backe, backe Kuchen* der Text zusätzlich zu den vornehmlich unreinen Reimen strukturiert und auf lautlicher Ebene verknüpft.

> B**a**cke, b**a**cke Kuchen,
> Der Bäcker hat ger**u**fen.
> Wer will g**u**ten K**u**chen b**a**cken,
> der muss h**a**ben sieben Sachen,
>
> (unbekannt)

- **Endreim**

Der Endreim ist durch ab dem letzten betonten Vokal übereinstimmendes Lautmaterial gekennzeichnet.

Der Endreim steht in Kontrast zur Alliteration (die mitunter auch als Anfangsreim bezeichnet wird). Ein solcher Endreim findet sich bspw. in dem Kindervers *Ilse Bilse:* "**Ilse Bilse**" (unbekannt).

Stellung des Reimklangs im Vers

- **Eingangsreim**

Der Eingangsreim ist eine Reimform, bei dem die Anfangswörter über übereinstimmendes Lautmaterial verfügen.

So werden die rhetorischen Fragen in Jacks Gedicht vom 14. September in Sharon Creechs Gedichtroman *Hate that Cat* durch identische Anfangsreime miteinander verbunden:

> **What if** we *don't* remember?
> **What if** our brains shrunk?
> **What if** it's too hard?
>
> (Creech 2008, S. 3)

Dies gilt auch für Robert Frosts *Die Wiese*

Ich geh hinaus und räum die Quelle frei;
Ich geh nur schnell und feg das Laub beiseit'

(Frost in Creech 2004, S. 29)

- **Endreim**

Im Gegensatz zum Eingangsreim reimen sich bei Ausgangsreimen Wörter am Ende der jeweiligen Verse. Eben diese Reimform liegt bspw. in Erich Kästners *Das verhexte Telefon* vor:

Hier ist Störungsstelle **Westen**
Ihre Leitung scheint ge**stört**
Und da wäre es am **besten**,
wenn man Sie mal sprechen **hört**.

(Kästner 2014)

- **Binnenreim**

Die dritte Reimform – durchaus konsequent nach Anfangs- und Endreim – stellt der Binnenreim dar, bei dem die reimenden Wörter weder am Ende noch am Anfang, sondern im Inneren der Verse stehen.

So beginnt Josef Guggenmos' Gedicht *Salamander-Wanderwetter* mit einem identischen Binnenreim: " **Trapp** und **trapp**, der Salamander" (Guggenmos 2007b, S. 42).

Zudem enthält auch der Titel bereits einen Binnenreim in der Sonderform des Schlagreims.

- **Schlagreim**

Beim Schlagreim folgen die Reimwörter unmittelbar – Schlag auf Schlag – aufeinander.

Diese Reimform liegt bspw. in Josef Guggenmos' Gedicht *Salamander-Wanderwetter* vor, bei dem die beiden Reimwörter "Salamander" und "Wander[..]" (ebd.) unmittelbar aufeinander folgen.

- **Mittelreim**

Beim Mittelreim folgen die Reimwörter nicht unmittelbar aufeinander, sondern finden sich im Inneren von aufeinanderfolgenden Versen.

Ein solcher Mittelreim findet sich bspw. in *Fichtenzapfenzupfen* von Josef Guggenmos:

Dann stellten sie
die ge**lupften** Kinder
mit den ge**zupften** Zapfen
sacht wieder nieder.

(Guggenmos 2008, S. 67)

- **Zäsurreim**

Der Zäsurreim lässt sich wiederum in drei Formen unterteilen. So können sich die Wörter entweder vor den Zäsuren innerhalb eines Verses reimen oder die Wörter vor den Zäsuren zweier Verse.

So beginnt Roal Dahls *The Dentist and the Crocodile* mit einem Zäsurreim vor der Zäsur innerhalb eines Verses: "The crocod**ile**, with cunning sm**ile**/sat in the dentist’s chair." (Dahl 1989)

Zudem findet sich zum Ende des Gedichts ein Zäsurreim, bei dem sich die Wörter vor den Zäsuren zweier Verse reimen:

"Don’t be a twit," the lady **said**, and flashed a gorgeous smile.
"He’s harmless. He’s my little **pet**, my lovely crocodile."

(ebd.)

Darüber hinaus kann sich auch das Wort vor der Zäsur mit dem Versende reimen wie in Heinz Erhardts *Die Made*:

Sie ist Witwe, denn der Gatte,
den sie **hatte**, fiel vom **Blatte**.

(Erhardt 2015a, S. 9)

Stellung des Reimklangs in der Strophe oder im Gedicht

- **Paarreim (aabb)**

Beim Paarreim werden zwei oder mehre Verse innerhalb einer Strophe durch den Reim verknüpft.

Ein solcher Paarreim liegt bspw. in Josef Guggenmos' *Der Scherenschnitt* vor, wobei über den Paarreim bzw. den Einsatz von zwei Paarreimen und Enjambements zu Beginn des Gedichts die Geste des Scherenschnitts und das Teilen des Papiers in zwei Hälften auch über den Reim nachvollzogen wird:

Eine Schere hat **mitten**	a
in das Papier hineingesch **nitten**	a
Erst gerade, dann **krumm**	b
dann so he **rum**.	b

(Guggenmos 2007c, S. 20)

- **Kreuzreim (abab)**

Beim Kreuzreim überkreuzen sich die Reimwörter in der Form abab.

So ist *Ich und die Maus* von Josef Guggenmos durch Kreuzreime geprägt, wobei die einzelnen Bestandteile des Kreuzreimes zudem auch grammatikalisch in Frage und Antwort geteilt und überkreuzt werden:

Wer läuft auf **vieren**?	a
Der schwarze **Kater**.	b
Wer geht spa **zieren**?	a
Mutter und **Vater**.	b

(Guggenmos 2007d, S. 53)

- **Blockreim oder umarmender Reim (abba)**

Beim Blockreim wird ein Paarreim von zwei anderen sich reimenden Verszeilen eingerahmt oder umarmt. Aufzufinden ist diese Reimform in den letzten vier Versen von *Schnecke* von Heinz Erhardt:

Mit ihrem Haus nur geht sie aus!	
Doch heut lässt sie ihr Haus zu Haus,	
es drückt so auf den **Hüften**.	a
Und außerdem - das ist ge **scheit**	b
Und auch die allerhöchste **Zeit**:	b
Sie muss ihr Haus mal **lüften**.	a

(Erhardt 2015b, S. 23)

Betrachtet man nicht nur die letzten vier Zeilen, sondern das gesamte Gedicht, wird deutlich, dass es sich beim Reimschema in *Schnecke* um einen **Schweifreim** (aabccb) handelt, bei dem die ersten zwei Verse einen Paarreim bilden, denen ein umarmender Reim aus vier Verszeilen folgt:

Mit ihrem Haus nur geht sie **aus**!	a
Doch heut lässt sie ihr Haus zu **Haus**,	a
es drückt so auf den **Hüften**.	b
Und außerdem - das ist ge **scheit**	c
Und auch die allerhöchste **Zeit**:	c
Sie muss ihr Haus mal **lüften**.	b

(ebd.)

- **Verschränkter Reim (abcabc)**

Beim verschränkten Reim reimen sich die ersten drei Verse in einer Strophe auf den vierten, fünften und sechsten Vers.

Gemäß des Reimschemas abcabc sind somit die Verspaare aus der ersten und vierten, der zweiten und fünften und der dritten und sechsten Verszeile miteinander verschränkt. Dieses eher seltene Reimschema findet sich bspw. in Friedrich Rückerts *Wann still die Nacht auf dunklen Pfaden schreitet*:

Wozu, o Mond, mit deinem Strahlen **schimmer**	a

Hat dich
ein Gott in
Lüften b
aufge
hangen,

Als daß
die Lieb'
in deinem c
Licht soll
wallen?

Die Liebe
wallt in
deinem a
Lichte
nimmer,

Der Docht
in deiner
Lamp' ist b
ausge
gangen,

Und deine
Scherben
laß vom c
Himmel
fallen.

(Rückert 1897, S. 121)

- **Haufenreim**

Wörtlich übersetzt liegt beim Haufenreim ein ganzer Haufen an Reimklängen vor bzw. wird der Reimklang mehr als einmal wiederholt.

So ist das bekannte Kinderlied *Drei Chinesen mit dem Kontrabass* durch einen Haufenreim gekennzeichnet, ist dadurch besonders einprägsam und für das vokalaustauschende Sprachspiel geeignet:

Drei Chinesen mit dem Kontra**bass**
saßen auf der Straße und erzählten sich **was**.
Da kam die Polizei, fragt 'Was ist denn **das**?'
Drei Chinesen mit dem Kontra**bass**.

(Unbekannt)

Reichweite des Reimklangs

Die Reichweite des Reimklangs wird jeweils im Verhältnis zum letzten betonten Vokal bestimmt. Reicht der Reimklang weiter als bis zum letzten akzentuierten Vokal, liegt ein erweiterter Reim vor.

- **Erweiterter Reim**

So macht die durch den Kreuzreim hervorgehobene Unterscheidung in Erich Kästners *Der Preisboxer* die unterschiedliche Reichweite der Reimklänge deutlich, wobei die erste und die dritte Verszeile jeweils einen erweiterten Reim bilden.

Vermutlich kennt ihr solche K **naben,**	a
die (wenn sie kleine Kinder **sehn**)	b
die grässliche Gewohnheit **haben.**	a
mit Fäusten auf sie loszu**gehn.**	b

(Kästner 2014)

- **Reicher Reim**

Beim reichen Reim als Sonderform des erweiterten Reims wird auch noch der dem letzten Vokal vorausgehende Konsonant mit in den Reim aufgenommen.

Erkennbar wird der reiche Reim bspw. in den einleitenden Worten von Wilhelm Buschs *Max und Moritz*.

> Drum ist hier, was sie ge**trieben**,
> Abgemalt und aufge**schrieben**.
>
> (Busch 1982)

- **Rührender Reim**

Beim rührenden Reim, der sich ebenfalls in *Max und Moritz* finden lässt, beginnt der Gleichklang vor dem letzten betonten Vokal:

> Schnupdiwup! Jetzt **Numro zwei**;
> Schnupdiwup! Jetzt **Numro drei**;
>
> (ebd.)

- **Identischer Reim**

Der identische Reim ist durch identische Reimwörter geprägt:

> Aber **wehe**, **wehe**, **wehe**!

(ebd.)

- **Grammatischer Reim**

Der grammatische Reim ist durch Reimpartner geprägt, die zum selben Wortstamm gehören.

So wird der **Haufenreim** in Rainer Maria Rilkes *Karl der Zwölfte* von Schweden reitet in der Ukraine durch grammatische Reime unterstützt:

Er saß zu Pferde: ihm entging
keine Gebärde **rings**.
Auf Silber sprach jetzt **Ring** zu **Ring**,
und Stimme war in jedem Ding,
und wie in vielen Glocken hing
die Seele jedes Dings.

(Rilke 1906)

- **Schüttelreim**

Der Schüttelreim ist durch anlautende Konsonanten gekennzeichnet, die in chiastischer Stellung zueinander stehen:

Wenn kalter Regen niederfließt
die Nachtigall im Flieder niest.

(unbekannt)

Phonetische Qualität der Übereinstimmung

- **Reiner Reim**

Beim reinen Reim klingt das phonetische Material ab dem letzten betonten Vokal gleich – wie in Wilhelm Buschs *Max und Moritz*:

Drum ist hier, was sie ge**trieben**,
Abgemalt und aufge**schrieben**.

(Busch 1982)

- **Unreiner Reim**

Beim unreine Reim hingegen klingt das phonetische Material ähnlich und kann demzufolge durch geringe Abweichungen geprägt sein, die bspw. den Grad der Rundung des Vokals betreffen:

Max und Moritz machten **beide**,
Als sie lebten, keinem **Freude**:

(ebd.)

Sonderformen

- **Gespaltener Reim**

Der gespaltene Reim ist eine Sonderform des Endreims. Beim mehrsilbigen gespaltenen Reim ist mindestens eines der Reimglieder auf zwei Wörter verteilt.

Es gibt nichts **Gutes**
außer: Man **tut es**.

(Kästner 2015, S. 43)

- **Gebrochener Reim**

Der gebrochene Reim ist ein mehrsilbiger Reim, der dadurch gekennzeichnet ist, dass mindestens ein Reimwort durch den Verswechsel getrennt ist.

Mein Vater wird mächtig spen**dabel**_
und schenkt der Mutti einen **fabel**-_
_haften Blumenstrauß und Pralinen.
Die Oma kriegt Scheibengardinen.

(Domma 1978, S. 147)

- **Augenreim**

Der Augenreim ist eine Reimform, die insbesondere – jedoch nicht ausschließlich – in der englischsprachigen Dichtung auftaucht. Gekennzeichnet ist der Reim in diesem Fall nicht durch eine lautliche Übereinstimmung, sondern über eine (graphische) Übereinstimmung der Buchstaben selbst.

Greif im Aldi in der **Schlange**
Aus dem Wagen die O**range**.
Aber ach, welche Bla**mage**:
Jene sah schon bessre **Tage**.
Auch das falbe Cordon **Bleu**:
Nicht mehr nigelnagel**neu**.
Dieser Einkaufsvormit**tag**
Taugt noch als Gedichte-**Gag**.

(Wirag)

- **Pausenreim**

Der Pausenreim beschreibt einen Reim, der sich über mehrere Verse erstreckt.

So finden sich in Bertolt Brechts *Terzinen über die Liebe* Pausenreime, womit über die Reime nicht nur die Strophe selbst als Einheit inszeniert wird, sondern die sich reimenden Verse über die Grenze der Strophe verbunden werden:

So mag der Wind sie in das Nichts entführen;
Wenn sie nur nicht vergehen und sich **bleiben**
So lange kann sie beide nichts berühren

So lange kann man sie von jedem Ort ver**treiben**
Wo Regen drohen oder Schüsse schallen.
So unter Sonn und Monds wenig verschiedenen **Scheiben**

(Brecht 1989)

Dieses, das Gedicht kennzeichnende, verbindende Reimschema verdeutlicht möglicherweise auch den thematischen Gehalt des Gedichts, der sich aus der Inszenierung der gemeinsam fliegenden Kraniche ergibt: "Ihr fragt, wie lange sind sie schon beisammen?"(ebd.)

Bibliografie

Primärliteratur

- Busch, Wilhelm: Max und Moritz. 1982. http://gutenberg.spiegel.de/buch/max-und-moritz-4137/1 (03.11.2016).
- Brecht, Bertolt: Terzinen über die Liebe. In: Ders.: Gesammelte Werke Band 14: Gedichte 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1989. S. 15-16.
- Creech, Sharon: Hate that Cat. A Novel. New York: HarperCollins, 2008.
- Dahl, Roald: The Dentist and the Crocodile. 1989. https://www.poetryfoundation.org/poems-and-poets/poems/detail/89695. (16.11.2016).
- Domma, Ottokar: Ottokar das Früchtchen. Berlin: Eulenspiegel Verlag, 1978.
- Erhardt, Heinz: Die Made. In. Ders: Die Gedichte. Oldenburg: Lappan, 2015a. S. 9.
- Erhardt, Heinz: Die Schnecke. In. Ders: Die Gedichte. Oldenburg: Lappan, 2015b. S. 23.
- Guggenmos, Josef: Hängt wo ein Büschel Heu aus einem Loch. In: Ders.: Was denkt die Maus am Donnerstag? München: DTV, 2007a. S. 64.
- Guggenmos, Josef: Salamander-Wanderwetter. In: Ders.: Was denkt die Maus am Donnerstag? München: DTV, 2007b. S. 42.
- Guggenmos, Josef: Der Scherenschnitt. In: Ders.: Was denkt die Maus am Donnerstag? München: DTV, 2007c. S. 20.
- Guggenmos, Josef: Ich und die Maus. In: Ders.: Was denkt die Maus am Donnerstag? München: DTV, 2007d. S. 53.
- Guggenmos, Josef: Fichtenzapfenzupfen. In: Ders.: Oh, Verzeihung, sagte die Ameise. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2008. S. 67.
- Frost, Robert: Die Wiese. In: Creech, Sharon: Der beste Hund der Welt. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlage, 2004. S. 29
- Kästner, Erich: Das verhexte Telefon. Hamburg: Dressler Verlag, 2014.
- Kästner, Erich: Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es. Kurz und bündig. Epigramme. Schweiz: Atrium, 2015.
- Krüss, James: Das Feuer. In: Ders.: Der wohltemperierte Leierkasten. Gedichte für Kinder, Erwachsene und andere Leute. München: cbj, 2013. S. 30-31.
- Rilke, Reiner Maria: Karl der Zwölfte von Schweden reitet in der Ukraine. In: Ders.: Das Buch der Bilder. 1906. http://gutenberg.spiegel.de/buch/das-buch-der-bilder-7360/51 (16.11.2016).
- Rückert, Friedrich: Wann still die Nacht auf dunkeln Pfaden schreitet. In: Ders.: Werke. Band 1. Leipzig und Wien: Reclam, 1897. S. 121.
- Tolkien, J. R. R.: Lord of the Rings. London: HarperCollins UK, 2008.
- Wirag, Lino: Greif im Aldi in der Schlange. https://de.wikibooks.org/wiki/Komische_Lyrik (22.11.2016).

Sekundärliteratur

- Fry, Stephen: The Ode Less Travelled: Unlocking the Poet Within. Calgary: Cornerstone Digital, 2010.

Quelle: Stefanie Jakobi: Reim. In: KinderundJugendmedien.de. Erstveröffentlichung: 14.12.2016. (Zuletzt aktualisiert am: 07.04.2022). URL: https://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/begriffe-und-termini/lyrik/1816-reim. Zugriffsdatum: 28.03.2024.